DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

DAAD
PERSPEKTIVEN

Internationalisierung der Lehrkräftebildung weiterdenken

September 2026

Inhalt

Zusammenfassung 4

1. Hintergrund 5

2. Perspektiven: Internationalisierung der Lehrkräftebildung 7

3. Internationalisierungserfahrung im Lehramt erfolgreich gestalten – Ausrichtung am Student Life Cycle 9

4. Internationalisierung im Lehramt als systemische Reformaufgabe 13

5. Fazit mit Empfehlungen 18

Literatur 20

ZUSAMMENFASSUNG

Lehrkräfte übernehmen eine zentrale Rolle dabei, Schülerinnen und Schüler auf globale Herausforderungen und gesellschaftliche Vielfalt vorzubereiten. Eine interkulturelle und internationale Ausrichtung der Lehrkräftebildung leistet einen wesentlichen Beitrag daran, dass angehende Lehrkräfte die dafür notwendigen Kompetenzen stärken.

Das vorliegende Perspektivenpapier setzt sich damit auseinander, wie die Internationalisierung des Lehramtsstudiums in Deutschland weiter vorangebracht werden kann. Es entstand im Rahmen des Programms *Lehramt.International*, das der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) zur Stärkung der Internationalisierung der Lehrkräftebildung an deutschen Hochschulen 2019 ins Leben gerufen hat. Das Papier – entwickelt von Lehramtsexpertinnen und -experten gemeinsam mit dem DAAD – bietet einen mehrperspektivischen und zukunftsorientierten Zugang zum Thema.

Vor dem Hintergrund der Komplexität des Lehramtsstudiums setzt das Papier bei den strukturellen Herausforderungen an. Dabei wird wieder deutlich: Die Internationalisierung der Lehrkräftebildung ist eine anspruchsvolle, institutionenübergreifende Aufgabe, die Unterstützung der Landesministerien, enge Koordination und feste Verankerung in den Hochschulen sowie auch Schulen erfordert. Auf dieser Grundlage macht das Papier Vorschläge, wie die Internationalisierung der Lehrkräftebildung auf eine nächste Stufe gehoben werden kann. Internationalisierung soll nicht mehr als *Add-On*, sondern als fester Bestandteil der Lehrkräftebildung an deutschen Hochschulen wahrgenommen werden. Die vorgeschlagenen Handlungsoptionen reichen von konkreten Maßnahmen – Resultat einer Reflexion von Good Practice – bis zu mittelfristigen, komplexeren Ansätzen und adressieren verschiedene Umsetzungsebenen.

Das Perspektivenpapier mündet in zentrale Empfehlungen:

- Wichtig ist eine Ausrichtung der Internationalisierung am *Student Life Cycle,* die sowohl flexible, begleitete Formate als auch umfassende Informations- und Beratungsangebote einschließt.
- Zugleich gilt es, den heimischen Campus durch englischsprachige Studienangebote internationaler zu gestalten. Davon profitieren Lehramtsstudierende der Heimathochschulen im Sinne einer *Internationalisation@home* und internationale Gaststudierende (im Folgenden *Incomings*) gleichermaßen.
- Die Entwicklung international ausgerichteter Studiengangmodelle, die Schaffung „über-individueller“, verlässlicher Anerkennungsstrukturen und der Ausbau der lehramtsspezifischen Forschung über Internationalisierung bilden weitere zentrale Bausteine.
- Perspektivisch ist ein phasenübergreifender Ansatz notwendig, der die Bedeutung internationaler Kompetenzen vom Studium über den Vorbereitungsdienst bis in die Berufspraxis sichtbar macht und institutionell absichert.

Die Umsetzung der genannten Aspekte bedarf geeigneter rechtlicher und organisatorischer Strukturen auf Hochschul- und Landesebene sowie einer langfristigen finanziellen und personellen Förderung.

Insgesamt zielen die Empfehlungen darauf ab, Internationalisierung als integralen Bestandteil der Professionalisierung aller angehenden Lehrkräfte zu etablieren und einen kulturellen Wandel anzustoßen, der internationale Perspektiven zur Normalität in der Lehrkräftebildung werden lässt.

1. Hintergrund

Bereits 2013 widmete der DAAD der Lehramtsinternationalisierung eine Konferenz, die in eine *Resolution zur Internationalisierung der Lehramtsausbildung* mündete. In den darauffolgenden Jahren fanden wiederholt Stakeholder-Formate zum Thema statt – diese und weitere Initiativen bildeten die Grundlage für das vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) finanzierte Programm *Lehramt.International*. Im Rahmen des Programms fördert der DAAD die Internationalisierung der Lehrkräftebildung in Deutschland mit einem ganzheitlichen Ansatz, der Studierende, Hochschule und politische Akteure adressiert.

In der ersten Förderphase (2019–2024) wurde rund 3.000 angehenden Lehrkräften ein Schulpraktikum im Ausland ermöglicht. Rund die Hälfte der Hochschulen mit Lehrkräftebildung in Deutschland (36 von insgesamt 71 Hochschulen) baute im Rahmen von Modellprojekten ihre internationalen Kooperationen in der Lehrkräftebildung aus und trieb die strukturelle Internationalisierung ihrer Lehramtsstudiengänge voran. Für die direkte Ansprache der angehenden Lehrkräfte und zur Beratung durch Hochschulmitarbeitende wurde ein umfassendes Informationsangebot zu Auslandsaufenthalten im Lehramtsstudium entwickelt und zur Verfügung gestellt. In den Hochschul- und Politikdialogen in sechs verschiedenen Bundesländern tauschten sich relevante Akteure aus Politik, Ministerien sowie Hochschulen zu Hürden und Gestaltungsspielräumen der Internationalisierung der Lehrkräftebildung aus. Der Austausch auch auf hochschulpolitischer Ebene und die Erstellung mehrerer lehramtsspezifischer Analysen erzeugte weitere Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit für das Thema. In der Gesamtbetrachtung haben spezifische Förderprogramme wie Lehramt.International in den letzten Jahren den Kapazitätsaufbau an Hochschulen maßgeblich vorangetrieben und die Mobilitätsrate der Lehramtsstudierenden in Deutschland gesteigert (DAAD, 2025).

An die Erfahrungen und Erfolge der ersten sechs Jahre knüpft die zweite Förderphase (2025–2029) an und legt einen Schwerpunkt u. a. auf die Nachhaltigkeit der Programmmaßnahmen. Es gilt, projektbasierte Maßnahmen wie Stipendien, internationalisierte Studienelemente, kollaborative Lehre, Beratung und zielgruppenspezifisches Marketing zu verstetigen und nachhaltig an den lehrkräftebildenden Hochschulen zu verankern. Dazu gehört auch die Erarbeitung von Handlungsoptionen. Das vorliegende Perspektivenpapier *Internationalisierung der Lehrkräftebildung weiterdenken* ist

ein Ergebnis in diesem Sinne und zeigt, wie die Internationalisierung der Lehrkräftebildung an den Hochschulen auf ein nächstes Level gehoben werden kann. Es benennt zentrale Weiterentwicklungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen und gibt konkrete Impulse. Dafür wird hochschulspezifische Good Practice reflektiert und im Sinne einer langfristigen Lehramtsinternationalisierung weitergedacht. Es geht darum, innovativ über bereits etablierte Ansätze und Lösungswege hinauszudenken.

Das Perspektivenpapier hat den Anspruch, nah an den Erfahrungen und Bedarfen der Hochschulen zu sein und den unterschiedlichen Ausgangslagen gerecht zu werden. Vor diesem Hintergrund hat das Lehramt.International-Team des DAAD den Redaktionsprozess gemeinsam mit Lehramtsexpertinnen und -experten aus mehreren Hochschulen – mit und ohne DAAD-Modellprojekt – gestaltet. Bei der Zusammensetzung der Arbeitsgruppe wurden folgende Perspektiven berücksichtigt: International Office, Zentrum für Lehrkräftebildung[1], Bildungswissenschaften, Fachwissenschaften und die Erasmus+-Förderperspektive.

Das Papier richtet sich sowohl an bildungs- und hochschulpolitische Entscheidungsträgerinnen und -träger als auch an Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen sowie an weitere Akteure der Lehrkräftebildung. Alle Leserinnen und Leser sind eingeladen, sich mit den Weiterentwicklungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen, um die Internationalisierung als festen Bestandteil der Lehrkräftebildung zu verankern.

Das vorliegende Papier ist das Ergebnis eines mehrperspektivischen Arbeitsprozesses. In einem Auftaktworkshop legten Hochschulexpertinnen und -experten aus der Lehrkräftebildung sowie angehende Lehrkräfte mit Auslandserfahrung im Studium die inhaltlichen Schwerpunkte fest. Anschließend arbeitete ein Kernteam – bestehend aus sechs Lehramtsexpertinnen und -experten sowie drei DAAD-Mitarbeiterinnen – die Inhalte aus. Alle Teilnehmenden des Auftaktworkshops hatten anschließend die Möglichkeit, die finale Entwurfsfassung zu kommentieren. Die Autorinnen und Autoren des Papiers sind:

Dr. Monika Becker *– Leiterin des Akademischen Auslandsamts der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd*

Dr. Michaela Heer *– Geschäftsführerin des Servicebereichs der School of Education der Bergischen Universität Wuppertal*

Prof. Dr. Rüdiger Heinze *– Professor für Amerikanistische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Technischen Universität Braunschweig*

Dr. Wiebke Nierste *– Projektkoordinatorin IMPACCT am Zentrum für Lehrkräftebildung der Justus-Liebig-Universität Gießen*

Prof. Dr. Anatoli Rakhkochkine *– Professor für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Diversity Education und internationale Bildungsforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg*

Jenna Strzykala *– Referentin für Internationalisierung der Lehrkräftebildung am Lehrerbildungszentrum der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen*

1 Zugunsten der Lesbarkeit werden in diesem Dokument ausschließlich die Begriffe *Zentrum für Lehrkräftebildung* und *International Office* genutzt, außer bei den Funktionsbezeichnungen von Personen. Bei Nennung des Zentrums für Lehrkräftebildung ist auch die *School of Education* gemeint, das gleiche gilt für International Office *und Akademisches Auslandsamt*.

2. Perspektiven: Internationalisierung der Lehrkräftebildung

Internationalisierung trägt in Bildungseinrichtungen maßgeblich zur Qualitätsentwicklung, zur Förderung von Exzellenz sowie zum Ausbau von fachlicher, wissenschaftlicher und administrativer Expertise bei (BMBF, 2016). Dabei zeigt sich die Internationalisierung der Lehrkräftebildung als besonders vielversprechend, da Lehrkräfte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit einer enormen Reichweite sind. Im Zuge der Vorbereitung junger Menschen auf gesellschaftliche Teilhabe und verantwortliches Handeln in globalen Kontexten müssen Lehrkräfte in der Lage sein, aktuelle Entwicklungen und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft anhand eigener Erfahrungen einzuordnen und authentisch zu vermitteln.

Die Erkenntnisse aus Internationalisierungsaktivitäten im Lehramt zeigen: Internationale Erfahrung – sei es durch einen physischen Auslandsaufenthalt, durch Internationalisation@home oder durch zielgerichteten virtuellen Austausch – stärkt die Kompetenzen, die Lehrkräfte für von Heterogenität und Diversität charakterisierte Klassenzimmer benötigen. Dazu gehören Fremdsprachenkenntnisse, (inter)kulturelle Kompetenzen, Diversitätssensibilität und ein ausgeprägtes Bewusstsein für Diskriminierungspraktiken, Inklusion und Mehrsprachigkeit.

Hinzu kommen das Erfahren und Reflektieren unterschiedlicher Bildungssysteme sowie die Erweiterung des methodischen, pädagogischen und didaktischen Repertoires. Insgesamt leistet Internationalisierung einen positiven Beitrag zur Professionalisierung und zur Entwicklung von Zukunftskompetenzen im Kontext globaler Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Schule (u. a. Beiträge in Wild/Grummel/Dasouqi, 2026; Brück-Hübner/Müller/Seifert, 2024; Kricke/Kürten 2015).

Nach wie vor erschweren zahlreiche strukturelle und zum Teil auch persönliche Herausforderungen die Auslandsmobilität – und damit das Erleben positiver Effekte von Auslandsaufenthalten – im Lehramtsstudium. Eine grundsätzliche Hürde ist die hohe Komplexität des Studiums mit Lehramtsbefähigung für bestimmte Schularten/-stufen, mit vielfältigen Fächerkombinationen (mit bis zu dreistelligen Studienvarianten) und zahlreichen Studienanteilen (Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Bildungswissenschaften, Praktika, schulartspezifische Anforderungen). Die starke Reglementierung von Lehramtsstudiengängen (Bachelor-Master-Struktur oder Staatsexamen) durch die zuständigen Ministerien führt zudem zu einer eingeschränkten Autonomie der Hochschulen

hinsichtlich der inhaltlichen Gestaltung der Module und der Anerkennung von Leistungen aufgrund der Lehrkräftebildungsgesetze bzw. Lehramtsprüfungsordnungen.

Weitere strukturelle Hürden sind:

- hoher organisatorischer Aufwand durch die Vielzahl an möglichen Studienfächerkombinationen
- Sorge vor Studienzeitverlängerung der Studierenden aufgrund ausbleibender Leistungsanerkennung
- nicht ausreichende Unterstützung der Hochschullehrenden
- geringe extrinsische Motivation aufgrund des fehlenden positiven Einflusses auf die weiteren Phasen der Lehrkräftebildung
- mangelnde passgenaue Angebote aufgrund jeweiliger nationaler Unterschiede in der Lehrkräftebildung

Als Basis liegen für die weiteren Überlegungen in diesem Papier folgende Prämissen zugrunde[2]:

- Als gemeinsame Querschnittsaufgabe von Einrichtungen wie den Zentren für Lehrkräftebildung, den International Offices und den lehrkräftebildenden Fachbereichen bedarf die Lehramtsinternationalisierung eines hohen Maßes an Koordination, Flexibilität und institutioneller Verankerung, um dauerhaft in Hochschule und Schule zu wirken.
- Internationalisierung der Lehrkräftebildung beschränkt sich nicht auf die Förderung von physischer Mobilität. Vielmehr umfasst sie ein breites Spektrum an Werkzeugen, Maßnahmen und Zielsetzungen. Neben den Kernaufgaben von Hochschule zählen dazu unterschiedliche Austauschformate (physisch – virtuell – hybrid, Kurz- und Langzeitaufenthalte, Auslandssemester, Auslandspraktikum) und die auf Reflexion basierende Entwicklung personaler sowie pädagogisch-didaktischer Kompetenzen.
- Die Internationalisierung der Lehrkräftebildung ist angesichts des diversen Studienangebots eine anspruchsvolle Aufgabe, die maßgeblich durch bildungspolitische und standortspezifische Rahmenbedingungen beeinflusst wird.
- Im Zuge der bildungspolitischen und standortspezifischen Abhängigkeiten ergeben sich relevante Wechselwirkungen zu aktuellen Herausforderungen der Lehrkräftebildung wie dem Lehrkräftemangel und zu Querschnittsthemen wie Inklusion, Demokratiebildung, Digitalisierung oder Bildung für nachhaltige Entwicklung.

2 Einzelne Hochschulen und Verbände haben in der Vergangenheit ebenso strategische Papiere zur Internationalisierung der Lehrkräftebildung verfasst, u. a. Ahlgrimm/Heck, 2018; Niedersächsischer Verbund zur Lehrerbildung, 2017. Die Inhalte dieser Papiere dienten auch als Grundlage im Entstehungsprozess des Perspektivenpapiers.

3. Internationalisierungserfahrung im Lehramt erfolgreich gestalten – Ausrichtung am Student Life Cycle

Für eine stärker internationalisierte Lehrkräftebildung erweist sich ein ganzheitlicher Ansatz als erfolgsversprechend, der die spezifische Situation der Studierenden gezielt aufgreift und Maßnahmen zu passenden Zeitpunkten im Student Life Cycle anbietet. Dieser Ansatz zeichnet sich aus durch frühzeitige Information, flexible Gestaltungsmöglichkeiten, transparente Kommunikation, qualitätsgesicherte Partnerschaften und multimodale Unterstützungsangebote, die den heterogenen Bedürfnissen und Studienverläufen gerecht werden. Im Folgenden werden Stationen dargestellt, die als besonders günstige Momente für den Erwerb einer internationalen Erfahrung im Lehramtsstudium angesehen werden.

Vor dem Studium: Möglichkeit der internationalen Erfahrung im Studium als Argument bei Studienwahlentscheidungen

Während viele fachwissenschaftliche Bachelorstudiengänge potenzielle Studierende explizit mit internationaler Orientierung und der Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten u. a. anwerben, werden internationale Erfahrungen in den Informationen über das Lehramtsstudium eher selten als zum Studienprofil gehörend oder zumindest als lohnenswert und hilfreich erwähnt. Auch wenn der Nutzen internationaler Erfahrungen für die spätere Berufspraxis für Studieninteressierte nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich ist, sollte angehenden Lehrkräften die Bedeutung internationaler Erfahrungen für den individuellen Professionalisierungsprozess und als Beitrag zur Schulentwicklung klar und so früh wie möglich vermittelt werden. Ein Beispiel sind Studieninformationstage, bei denen die Möglichkeit der Internationalisierungserfahrung im Lehramtsstudium explizit als Argument vorgestellt wird. Außerdem können internationale Möglichkeiten im Studium als Fortsetzung früherer internationaler Erfahrungen wie Schulauslandsaufenthalt oder Au-pair eine Motivation für ein internationalisiertes Lehramtsstudium sein.

Studienbeginn: Informationsveranstaltungen für Erstsemester

Zu Beginn des Studiums ist der Bedarf an Orientierung sehr groß. Da insbesondere Auslandsaufenthalte langfristig geplant werden müssen, spielen Informationsveranstaltungen zur Internationalisierung des Studiums für Studienanfängerinnen und -anfänger eine wichtige

Rolle. Aus diesem Grund ist ein kurzer Block mit ersten Informationen zu internationalen Erfahrungen im Lehramtsstudium in den Einführungswochen sinnvoll. Die Praxis zeigt, dass just zu Studienbeginn die Gefahr der Überflutung mit Informationen droht. Deshalb gilt es, an die Informationsveranstaltung beispielsweise mit einem Newsletter anzuknüpfen, der über verschiedene Internationalisierungsformate informiert. Alternativ bzw. ergänzend kommen hier auch zeitlich und räumlich flexible digitale Informations- und Beratungstools in Betracht, wie zum Beispiel der *Berat-o-mat* der RWTH Aachen. Auf diese Weise wird das Interesse der Studierenden unterstützt, ggf. später im Studium tatsächlich internationale Erfahrungen zu machen.

Während des Studiums: Flexibilität durch verschiedene Formate

Während des Studiums können verschiedene Formate internationale Erfahrungen vermitteln. Die Beratung sollte darauf abheben, dass Mobilitäten in nahezu allen Studienabschnitten realisierbar sind.

INTERNATIONALISATION@HOME

Das Konzept der Internationalisation@home, nicht zuletzt erweitert um die virtuelle Mobilität, ist ein wichtiger Beitrag zur flexiblen und passgenauen Einbettung von internationalen Erfahrungen in den Studienalltag. Im Sinne einer am Studienverlauf orientierten Internationalisierung sind vielfältige Angebote für Lehramtsstudierende sowie die entsprechende Information erforderlich. Ferner ist eine Beratung zu der Frage notwendig, inwieweit solche Angebote als Studienleistungen angerechnet werden können. Unterschiedliche Formate der virtuellen Mobilität erweisen sich als Beitrag zur Flexibilisierung der Möglichkeiten für internationale Erfahrungen, wie zum Beispiel die Praxis im Projekt *Partners in Flex-Mobility* an der Universität Flensburg zeigt (Wild, 2026).

STUDIENAUFENTHALT IM AUSLAND UND DESSEN ANRECHNUNG

Angesichts der Komplexität der Studienpläne ist für die Anrechnung von Studienleistungen eine vorausschauende Planung notwendig. In diesem Zusammenhang sind zuverlässige Informationen über die Lehrangebote der Partnerhochschule und eine entsprechende Fach- oder Auslandsstudienberatung mit einem Learning Agreement oder ähnlicher Absicherung notwendig. In der Praxis existieren an Hochschulen unterschiedliche Ansätze für die Optimierung dieser Anerkennungsprozesse: Es werden Datenbanken mit den Angaben zu Partnerhochschulen und möglichen Lehrangeboten erstellt, Beratungsangebote entwickelt sowie Peer-to-Peer-Beratungen und der Austausch von Erfahrungsberichten organisiert.

PRAKTIKUM IM AUSLAND

Auslandspraktika sind insbesondere aufgrund der authentischen Erfahrungen in einem anderen Bildungssystem und des Beitrags zu lehramtsspezifischen professionellen Kompetenzen ein wichtiger Baustein in der Internationalisierung der Lehrkräftebildung. Da im Lehramtsstudium mehrere Praktika mit unterschiedlichen Zielsetzungen zu absolvieren sind, bietet sich in diesem Rahmen weitere Flexibilität der Gestaltung im Studienverlauf.

KURZZEITAUFENTHALT IM AUSLAND

Kurzzeitaufenthalte im Rahmen von Lehrveranstaltungen – als Einzel- oder Gruppenmobilität, virtuell eingebettet oder alleinstehend – werden immer beliebter. Das geht u. a. zurück auf eine Veränderung der Studierendenschaft. Häufig sind solche Kurzzeitmobilitäten erste Schritte hin zu einer längeren Auslandsmobilität oder ermöglichen Studierenden überhaupt erst internationale Erfahrungen, die sie sonst nicht gemacht hätten. Neben der finanziellen Förderung sind die Anerkennung und die Einbettung in das Curriculum wichtige Gelingensbedingungen für Kurzzeitmobilität.

Vor dem Studium
internationale Erfahrung als Studienwahl-argument

bei Studieninformationstagen thematisieren

auf Studiengangswebseiten erwähnen

Während des Studiums
hohe Flexibilität durch verschiedene Formate

frühzeitige Beratung zu Möglichkeiten, optimalem Zeitpunkt & Förderung

klare Information zur Anerkennung

Formate: Studienaufenthalt, Praktikum, Abschlussarbeit & Kurzaufenthalt im Ausland; Internationalsation@home

Begleitung der Internationlisierungsformate (z. B. Vor- und Nachbereitung)

Nach dem Studium
Übergangsphasen für Mobilität nutzen

Beratung zu Möglichkeiten & Förderung für Übergangsphasen

ABSCHLUSSARBEIT IM AUSLAND

Abschlussarbeiten sind ein bislang eher unterschätztes Element mit Potenzial für internationale Erfahrungen im Lehramtsstudium. Das Potenzial bezieht sich auf die Bearbeitung eines Themas aus einer vergleichenden Perspektive oder einem anderen internationalen Bezug und schließt Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes für Feld- oder Laborstudien oder Archivarbeiten ein. Der Vorteil besteht hier in der zeitlichen Flexibilität und in der thematischen Offenheit. Allerdings muss dafür die Bereitschaft der oder des Betreuenden der Arbeit an der Heimathochschule und ggf. auch an der Partnerhochschule gegeben sein. Auch sind Fragen des Feldzugangs sowie der Forschungsethik zu klären und weitere organisatorische Herausforderungen zu bewältigen.

Nach dem Studium: Internationale Erfahrungen in der Übergangsphase

Der traditionelle Weg in den Beruf als Lehrkraft erfordert den Abschluss sowohl des Bachelor- als auch des darauf bezogenen Masterstudiums oder das Absolvieren eines Staatsexamens sowie das Bestehen der 2. Phase der Lehrkräftebildung – den Vorbereitungsdienst. So ergeben sich im Studienverlauf Übergangsphasen, die für internationale Erfahrungen, insbesondere für Auslandsaufenthalte, genutzt werden können. Damit lassen sich auch etwaige Wartezeiten für den Eintritt in die jeweils nächste Phase der Lehrkräftebildung sinnvoll überbrücken *(gap mobility).* Hochschulen können angehende Lehrkräfte noch im Studium zu Fördermöglichkeiten wie Lehramt.International, Erasmus+, Fremdsprachenassistenzprogramm des PAD oder SCHULWÄRTS! in den Übergangsphasen beraten und Erfahrungen, auch in Kooperation mit außeruniversitären Akteuren, vorbereiten.

Die Praxis der Internationalisierung der Lehrkräftebildung in Deutschland – insbesondere im Rahmen der Modellprojekte im Programm Lehramt.International – zeigt, dass flexible, an der Studienbiografie orientierte Gelegenheiten für internationale Erfahrungen Standard geworden sind und die starke Fokussierung auf feste Mobilitätsfenster ablösen. Die vermeintlich einfache Lösung der curricularen Implementierung von verpflichtenden oder optionalen Mobilitätsfenstern(Ferencz, Hauschildt, Garam, 2013) – über Schulformen und Fächer hinweg – stößt aufgrund der Komplexität des Lehramts direkt an ihre Grenzen. Die Herausforderung für die Hochschulen besteht darin, die vielfältigen Angebote aufrechtzuerhalten, dynamisch anzupassen sowie die Studierenden kontinuierlich zu beraten und zu begleiten, damit diese die Angebote auch tatsächlich wahrnehmen (Rakhkochkine, Flötotto, Müller, 2025).

4. Internationalisierung im Lehramt als systemische Reformaufgabe

Nachdem Kapitel 3 die Bedarfe und Möglichkeiten für Internationalisierung anhand des Student Life Cycle beschreibt, präsentiert dieser Abschnitt Vorschläge für die Weiterentwicklung von Internationalisierungsangeboten im Lehramtsstudium. Im Vordergrund stehen dabei Veränderungen auf struktureller Ebene, um skalierbare und nachhaltige Veränderungsoptionen aufzuzeigen. Die folgenden Ausführungen verstehen sich als Ergänzung im Diskurs über konkrete Modelle und Kooperationen, die die Hochschulen in diversen Netzwerken und Kontexten bereits praktizieren.

Phasenübergreifende Zusammenarbeit

Die Kohärenz zwischen den verschiedenen Phasen in der Lehrkräftebildung gilt im Sinne des kumulativen Kompetenzaufbaus als grundlegend für eine erfolgreiche Professionalisierung. Bisher ist die Internationalisierung jedoch kaum Gegenstand der phasenübergreifenden Zusammenarbeit. Es empfiehlt sich, den Lernzuwachs aus internationalen Erfahrungen systematisch für die Zeit des Studiums (1. Phase), des Vorbereitungsdienstes (2. Phase) und des Schuldienstes (3. Phase) zu betrachten. So ließe sich schrittweise eine aufeinander aufbauende Gestaltung von Internationalisierung erreichen. Für eine Weiterentwicklung des Zusammenspiels aller Phasen auf forschender, organisationaler und kooperativer Ebene bedarf es zunächst der Auseinandersetzung mit folgenden Punkten:

- Erfassung relevanter Kompetenzen für die 2. und 3. Phase durch Internationalisierungserfahrungen im Studium (z. B. sprachliche Differenzierung der Unterrichtsinhalte)
- Herausarbeitung der Vorteile auf formal-organisatorischer Ebene in der 2. oder 3. Phase für (angehende) Lehrkräfte mit Internationalisierungserfahrungen (z. B. internationale Erfahrungen als (Wunsch)Kriterium in offiziellen Stellenbesetzungsverfahren)
- Entwicklung kohärenter Angebote für internationale Erfahrungen/Austausch über das Studium hinaus
- Erfassung der Bedeutung von internationalen Erfahrungen im Bereich der formal anrechenbaren Lehrkräftefortbildung (3. Phase) (z. B. Förderung der Internationalisierungserfahrung als Ziel einer anrechenbaren Fortbildung)

Bereitstellung lehramtsspezifischer Daten und Ausbau lehramtsspezifischer Forschung zur Internationalisierung

Zur Stärkung der Internationalisierung von Lehramtsstudiengängen bedarf es auch einer Vertiefung der empirischen bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Forschung zu den spezifischen Bedingungen, Motivlagen und Wirkungen von Auslandsaufenthalten. Es fehlen differenzierte, lehramts-, schulform- und fächerspezifische Analysen sowie systematische Untersuchungen der Anerkennungsprozesse. Außerdem sind Ergebnisse zur Kompetenzentwicklung und zu langfristigen Professionalisierungseffekten durch Internationalisierungserfahrungen notwendig. Dies ist für die wissenschaftliche Auseinandersetzung ebenso wichtig wie für eine evidenzbasierte Beratung der politischen Akteure und für die Weiterentwicklung von Maßnahmen.

Gezielte Forschungsanreize spielen in diesem Kontext eine wichtige Rolle in Form spezifischer Förderlinien oder projektbezogener Drittmittelprogramme zur Internationalisierung im Lehramt, um das Interesse von bildungswissenschaftlich und fachdidaktisch Forschenden an Auslandsaufenthalten substanziell zu stärken. Wenn internationale Mobilität nicht allein als studienorganisatorisches Thema, sondern als wissenschaftlich relevantes Forschungsfeld adressiert und finanziell unterstützt wird, entstehen neue Anknüpfungspunkte für empirische Projekte, internationale Kooperationen und vergleichende Studien. Mehr Forschung im Internationalisierungskontext trägt auch dazu bei, dass Auslandsaufenthalte verstärkt als Bestandteil professioneller Lehrkräftebildung in allen Fächern wahrgenommen werden, nicht nur in den modernen Fremdsprachen. Dadurch könnten mehrere positive Nebeneffekte entstehen: eine bessere Wahrnehmung der Wissenschaftlichkeit und Forschungsstärke in der Lehrkräftebildung, eine stärkere curriculare Verankerung internationaler Perspektiven in der Lehrkräftebildung sowie eine nachhaltige Sensibilisierung für die Bedeutung globaler Bildungsbezüge im gesamten Lehramt.

Entwicklung internationalisierter Studiengänge im Lehramt

Als innovativer Ansatz empfiehlt sich, internationalisierte Studiengangmodelle im Lehramt zu erproben, wissenschaftlich zu begleiten und perspektivisch zu etablieren. Dabei könnte ein substanzieller Anteil der Module – 25 bis 50 Prozent des Studienumfangs über Bachelor und Master of Education bzw. Staatsexamen hinweg – als verpflichtend in internationalen Kontexten vorgesehen werden. Hierzu zählen Auslandssemester, kürzere Mobilitätsphasen sowie strukturierte Elemente der Internationalisation@home. Ebenso wären Praxiselemente, bildungswissenschaftliche, fachdidaktische oder fachwissenschaftliche Module im Ausland als verpflichtend zu integrieren. Ein solches Modell würde sowohl Outgoing-Mobilität systematisch im Studiengang verankern als auch attraktive Strukturen für Incomings schaffen, etwa durch *International Classes* mit englischsprachigen Lehrangeboten. Perspektivisch könnte dies in die Vergabe eines eigenständig wählbaren Studiengangprofils münden und damit Internationalisierung sichtbar und strukturell verbindlich im Lehramt verankern. Bei der Konzipierung internationaler Varianten regulärer Lehramtsstudiengänge bietet sich zunächst eine schulform-/schulstufenspezifische Ausgestaltung an, um den jeweiligen professionellen Anforderungen Rechnung zu tragen. Auch kann die Gestaltung von internationalisierten Lehramtsstudiengängen sukzessive aufgebaut werden: vom internationalisierten Modul bis zur internationalen Option eines gesamten Studiengangs.

Ein etwas anders gelagertes Modell in diesem Kontext sind Studiengänge mit Doppelabschluss wie z. B. der Studiengang der Universität Greifswald *Lehramt Deutsch-Polnisch binational* oder die Studiengänge der Pädagogischen Hochschule Freiburg *Deutsch-französisches Lehramt*. Dabei handelt es sich um binationale Studienprogramme mit zweifacher Lehrbefähigung.

Auf- und Ausbau sowie Nutzung lehramtsbezogener Netzwerkstrukturen

Netzwerke sind eine wichtige Stellschraube für die Nachhaltigkeit von Internationalisierung und gleichzeitig eine effektive Nutzung von Ressourcen. Es gibt zahlreiche Beispiele für Netzwerkstrukturen in der Internationalisierung von Lehramtsstudiengängen (regionale, landes- und bundesweite Zusammenarbeit von Hochschulen, internationale Hochschulkooperationen und Partnerschulnetzwerke). Im Folgenden werden einige Formate dieser Zusammenschlüsse genauer beschrieben:

AUF- UND AUSBAU VON HOCHSCHULKOOPERATIONEN

Die Entwicklung und der Ausbau von Hochschulpartnerschaften stehen schon lange im Fokus der Bemühungen um die Internationalisierung von Studiengängen. Durch stabile, institutionell unterstütze Netzwerke und Partnerschaften entstehen nachhaltige Konstrukte, die sich idealerweise auch personenunabhängig in die Zukunft hinein festigen lassen. Besonders aussichtsreich sind Kooperationen in den Bildungswissenschaften, weil sie auch in deutschen Lehramtsstudiengängen einen hohen ECTS-Anteil haben.

Eine besondere Variante sind „asymmetrische" internationale Kooperationsbeziehungen. Die Asymmetrie kann sowohl die angebotenen bzw. ausgetauschten Leistungen als auch die Finanzierung der Kooperationsmaßnahmen betreffen. So können etwa fachliche Studienaufenthalte in den Ingenieurswissenschaften gegen lehramtsspezifische Inhalte in anderen Teilstudiengängen und Fächern „getauscht" werden, statt ausschließlich Kooperationen innerhalb derselben Fächer und Studiengänge einzurichten. Diese Asymmetrie lässt sich auch im Bereich Praktika oder (Ko-)Finanzierung von Internationalisierungsmaßnahmen anwenden. Denkbar sind also Kooperationsszenarien, in denen der Schwerpunkt nicht auf der Vergleichbarkeit der jeweils aufgewendeten Fördersummen liegt, sondern auf dem Mehrwert der jeweils erwartbaren Leistungen.

Empfehlenswert sind auch Mitgliedschaften in internationalen Netzwerken zur Internationalisierung der Lehrkräftebildung, wie zum Beispiel dem *European Training and Education Network (ETEN)* oder dem *Comenius Netzwerk*.

AUF- UND AUSBAU VON PARTNERSCHULNETZWERKEN

Die Anzahl und Qualität von im Ausland absolvierten Praktika lassen sich erhöhen, wenn Hochschulen mit Partnerschulen über eine Netzwerkstruktur (z. B. *ZLB-Kooperationsschulen* der Universität Münster) in Verbindung bleiben.

Entscheidend ist zum einen die strukturelle Verankerung solcher Partnerschulnetzwerke auf Hochschulebene – das heißt z. B. die Anbindung an eine lehramtsspezifische Internationalisierungsstrategie, die organisationale Verankerung bei den Zentren für Lehrkräftebildung sowie die Unterstützung durch die Hochschulleitung. Zum anderen hat die Vereinbarkeit der im Ausland absolvierten Praxisphase mit dem Curriculum der Heimathochschule eine hohe Bedeutung: Bei der Anbahnung einer Schulpartnerschaft sind schulformspezifische Besonderheiten der Studiengänge zu beachten. Es empfiehlt sich unter Beachtung aller gesetzlichen, formalen und inhaltlichen Vorgaben, schulformspezifische Kriterien für die Eignung von Partnerschulen zu formulieren.

Anerkennung von Studienleistungen und curriculare Verankerung

Die Sorge vor Zeitverlust ist auch im Lehramtsstudium einer der meistgenannten Gründe gegen einen Auslandsaufenthalt (DAAD, 2025). Daher sind klare Regelungen zur Anerkennung ein zentraler Schlüssel für die Erhöhung internationaler Mobilität. Die Absicherung von Anerkennungswegen muss über die aktuell noch weit verbreiteten Einzelfalllösungen hinaus formal auf einer höheren institutionellen Ebene geregelt werden – in Prüfungsausschüssen, Prüfungsämtern und inhaltlich durch die Zentren für Lehrkräftebildung. In Kombination mit größtmöglicher Flexibilität im Sinne der Studierenden führen klare Regelungen und Abläufe

zu einem optimalen Ergebnis. Auf diese Weise werden Auslandsaufenthalte nicht als *nice-to-have*, sondern als genuiner Teil des Lehramtsstudiums wahrgenommen.

Kurzzeitmobilitäten können als Beispiel für gute curriculare Einbettung und im Vorhinein gesicherte Anerkennung von Internationalisierungserfahrungen gesehen werden: Sie lassen sich z. B. in Form von Exkursionen, mit ECTS verknüpfter Teilnahme an Summer Schools oder begleiteter Praxiselemente im Ausland als Varianten von Modulen oder Modulteilen in Prüfungsordnungen verankern und werden so zu einem planbaren und attraktiven Angebot internationaler Erfahrung im Lehramtsstudium. Dadurch steigen das Interesse und die Akzeptanz bei den Studierenden. Gleichzeitig bieten Kurzzeitformate einen niedrigschwelligen Einstieg in internationale Erfahrungen.

Praktikable Formen sind:

- begleitete oder unbegleitete Exkursionen
- International Weeks oder International Student Conferences im Ausland oder an der Heimathochschule
- Kurzzeitpraktika
- Lehrveranstaltungen, die (auch zum Teil) an ausländischen Partnerhochschulen durchgeführt werden (z. B. über eTwinning)
- Auslandsaufenthalte für die Arbeit an Abschlussarbeiten
- Summer Schools (in Präsenz oder online/hybrid)

Systematische Nutzung von Praktika für Internationalisierung

Die Nutzung von Pflichtpraktika als Möglichkeit für verpflichtende Auslandserfahrungen ist an vielen Hochschulen integraler Bestandteil der Internationalisierungsbemühungen. Der Systematisierungsgrad der Ausgestaltung ist bislang eher gering: So werden beispielsweise Fragen der Ausgestaltung von Praktika im Ausland bislang eher hochschulspezifisch (individuell) und nicht hochschulübergreifend für ein Bundesland entwickelt. Ein bundeslandweiter Ansatz könnte Synergien erzielen und erfolgreiche Einzelpraxis auf alle Standorte übertragbar machen. Umsetzbar wäre dies durch z. B. das Fixieren von Kriterien für Schulen im Ausland, an denen Praktika absolviert werden können. Auch die übergreifende Formulierung von Kompetenzzielen für Praktika im Ausland und für begleitende Veranstaltungen der Hochschule wären zielführend.

Eine besondere Möglichkeit für den Einsatz kurzfristiger Praktika kann die Nutzung von geografisch naheliegenden Schulen im Ausland sein. Dies wäre auch ein Gewinn in Bezug auf die ökologische Nachhaltigkeit von Auslandsaufenthalten. Schulen in Grenzregionen bieten einen niedrigschwelligen Zugang in diesem Sinne: Grenzgebietsschulen sind häufig multilingual ausgerichtet und regional meist gut erreichbar; gleichzeitig können Studierende in einem national anders organisierten Bildungssystem „fremde" Erfahrungen sammeln. Ein Beispiel bietet das durch Erasmus+ kofinanzierte Verbundprojekt *Teach*[3].

In Auseinandersetzung mit der systematischen Nutzung von Praktika sind auch Überlegungen zu Praktika inkl. Begleitveranstaltungen als Teil des Studienangebots von deutschen Hochschulen für Incomings einzubetten. Für die deutschen Hochschulen ist ein solches Angebot noch weitgehend Neuland. Für die Umsetzung müssen inhaltliche Standards und Kompetenzziele definiert, begleitende Lehrveranstaltungen angepasst und Kriterien für geeignete Schulen erarbeitet werden.

Anreize für die Entwicklung englischsprachiger Lehrangebote mit dem Ziel des Ausbaus internationaler Studienangebote für Incomings

Der Ausbau der Angebote für Incomings in kompatiblen und nachgefragten Bereichen der Lehramtsstudiengänge wie Bildungswissenschaften, Begleitung von Praktika und fachdidaktische Angebote bietet viel Potenzial für die Internationalisierung. Entscheidend sind ein ausreichendes englischsprachiges lehramtsspezifisches Lehrangebot sowie ebenfalls gesicherte Anerkennungswege und -richtlinien für Incomings. Zum anderen könnte die Begegnung mit internationalen Studierenden eine attraktive Option im Sinne der Internationalisation@home sein. Die Erarbeitung eines Anreiz- und Unterstützungssystems für die Entwicklung von englischsprachigen Lehrangeboten für Hochschulmitarbeitende in der Lehrkräftebildung erscheint sinnvoll. Folgende Maßnahmen wären als Anreiz bzw. Unterstützung erfolgsversprechend:

- Anerkennung des Aufwands für die (einmalige) Entwicklung eines englischsprachigen Lehrformats durch eine prozentual höhere Berücksichtigung im Lehrdeputat,

- systematische Unterstützung bei der Umsetzung eigener Auslandsaufenthalte (Lehrenden- und Mitarbeitenden-Mobilitätsprogramme), u. a. durch Etablierung einer hochschulweiten Gruppe von Lehrenden im Lehramtsstudium,

- spezielle Fortbildungs- und Beratungsangebote für (englische) Fachsprache und Entwicklung eines themenspezifischen Angebots (z. B. *Global Citizenship Education*) für die Lehrenden,

- höhere Lehrauftragsmittel zur Unterstützung der Fächer, die sich an einem zusätzlichen englischsprachigen Lehrangebot beteiligen,

- Unterstützung regionaler Kooperationsschulen bei englischsprachigem Mentoring für Incoming-Studierende.

5. Fazit mit Empfehlungen

Um die Internationalisierung der Lehrkräftebildung weiter auszubauen und auf ein nächstes Level zu heben, bedarf es eines gemeinsamen Vorgehens aller zentralen Akteure der Lehrkräftebildung an den Hochschulen und in der Politik. Dabei empfiehlt es sich aus Sicht der Autorinnen und Autoren, folgende Ansätze zu fokussieren. Die Empfehlungen leiten sich in erster Linie aus den in diesem Papier dargestellten Maßnahmen ab und werden durch abschließende Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Internationalisierung des Lehramts ergänzt.

Ausrichtung der Internationalisierung am Student Life Cycle

Hochschulen sollten ein breites Internationalisierungsangebot mit flexiblen im Student Life Cycle integrierten Formaten und einer entsprechenden Begleitung schaffen. Über dieses Angebot sollten die Lehramtsstudierenden frühzeitig und kontinuierlich informiert sowie beraten werden.

Internationalisierung des heimischen Campus

Zur Internationalisation@home gehören auch englischsprachige Studienangebote. Durch skalierbare Anreize für die Entwicklung und Durchführung kann die Anzahl von Studienangeboten in englischer Sprache erhöht werden. Diese sind auch für die Gewinnung von Incomings entscheidend, ebenso wie die Möglichkeit, Schulpraktika in Deutschland zu absolvieren. Dafür gilt es, die Voraussetzungen wie die Auswahl geeigneter Schulen und die Entwicklung von Begleitformaten zu schaffen.

Etablierung der Anerkennung als „Normalität“

Anerkennung bzw. curriculare Verankerung von Internationalisierungserfahrungen ist essenziell, da dadurch die Sorge vor dem Zeitverlust in Verbindung mit einem Auslandsaufenthalt ausgeräumt wird. Bisher erfolgt die Anerkennung in der Regel über Einzelfallentscheidungen. Es bedarf jedoch „über-individueller“ Lösungen – Regelungen auf institutioneller Ebene –, um die Verlässlichkeit der Anerkennung zu erhöhen

und darüber die Teilnehmendenzahlen an Internationalisierungsformaten zu steigern.

Entwicklung von internationalisierten Studiengangmodellen

Ein innovatives, zukunftsfähiges Format sind internationalisierte Studiengangmodelle für bestimmte Fächer oder Schulstufen. Die Modelle zeichnen sich u. a. durch eine Verankerung der Outgoing-Mobilität und eine gesteigerte Attraktivität für die Incoming-Mobilität im Rahmen der Internationalisation@home aus.

Stärkung der lehramtsspezifischen Forschung zur Internationalisierung

Es braucht mehr Forschung zu Bedingungen und Wirkungen von Internationalisierungserfahrungen in der Lehrkräftebildung. Dies ermöglicht die evidenzbasierte Weiterentwicklung von Maßnahmen und stärkt die Sichtbarkeit von Internationalisierung als einen festen Bestandteil der Lehrkräftebildung.

Etablierung eines phasenübergreifenden Ansatzes

Im Sinne des kumulativen Kompetenzaufbaus sollte bei der Internationalisierung ein phasenübergreifender Ansatz verfolgt werden, der die Bedeutung von Internationalisierungserfahrungen für das Lehramtsstudium, den Vorbereitungsdienst und die Berufstätigkeit als Lehrkraft im Blick hat. Konkret zählen dazu u. a.

- die Prüfung möglicher Bonierung von Internationalisierungserfahrungen im anschließenden Karriereverlauf,
- das Mitdenken phasenübergreifender Kooperationen bei Internationalisierungsformaten und
- die kohärente Gestaltung und Sichtbarkeit von Internationalisierungserfahrungen über alle Phasen hinweg.

Schaffung von strukturellen Voraussetzungen auf der jeweiligen Verwaltungsebene

Regelungen auf hochschulrechtlicher Ebene unterstützen die institutionelle Lehramtsinternationalisierung an den Hochschulen. Dazu gehören das Aufgreifen der Bedeutung von Internationalisierungserfahrungen in den Lehrkräftebildungsgesetzen bzw. den dazugehörigen Verordnungen oder die Schaffung einheitlicher bundeslandweiter Regelungen für die Nutzung von Praktika als Auslandserfahrungen. Damit verfügen die Hochschulen über eine rechtliche Grundlage, auf deren Basis sie entsprechende Maßnahmen ergreifen können.

Neben diesen strukturellen Voraussetzungen braucht es in den Hochschulen selbst eine hochschulweite, fächer- und institutionenübergreifende Struktur zur Internationalisierung der Lehrkräftebildung, um das Wissen über Lehramtsspezifika mit der Internationalisierungsexpertise zu verzahnen.

Viele Empfehlungen richten sich an die Hochschulen, aber auch an die verantwortlichen Akteure des jeweiligen Bundeslandes und der Lehrkräftebildung insgesamt. Ein gemeinsames Vorgehen ist hier nötig, um die Internationalisierung als festen Bestandteil der Lehrkräftebildung zu verankern. Dabei bedarf es gesicherter finanzieller und personeller Ressourcen für die Lehramtsinternationalisierung sowie weiterhin lehramtsspezifischer Programme zur Förderung der Internationalisierung im Lehramt.

Insgesamt zielen die Empfehlungen auf einen kulturellen Wandel in der Lehrkräftebildung: Internationalisierung sollte nicht mehr als optionales Add-on für eine begrenzte Zahl von Studierenden verstanden werden, sondern als integraler Bestandteil des Professionalisierungsprozesses in allen Phasen.

Literatur

Ahlgrimm, F. & Heck, S. (2018). Internationalisierung der Lehrerbildung an der Universität Potsdam: Entwicklungen in den Jahren 2015-2018. In: Borowski, A., Ehlert, A. & Prechtl, H. (Hrsg.), PSI-Potsdam: Ergebnisbericht zu den Aktivitäten im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (2015-2018). Potsdam, 257–269. *https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/inklusion/PDFs/Ergebnisbericht_zu_den_Aktivit%C3%A4ten_im_Rahmen_der_QLB.pdf*

Brück-Hübner, A., Müller, U. B. & Seifert, A. (Hrsg.) (2024). Internationalization of Teacher Education in Higher Education. Theories, Concepts and Practical Approaches of Virtual, Blended and Physical Mobility. Bielefeld. *https://dx.doi.org/10.3278/9783763977352*

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Abteilung Europäische und internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung (Hrsg.) (2016). Internationalisierung von Bildung, Wissenschaft und Forschung. Strategie der Bundesregierung. Bonn. *https://www.bmftr.bund.de/SharedDocs/Publikationen/DE/2/31254_Internationalisierungsstrategie.pdf?__blob=publicationFile&v=3rnationalisierung von Bildung, Wissenschaft und Forschung | Strategie der Bundesregierung*

Deutscher Akademischer Austauschdienst (Hrsg.) (2025). Mobilität im Lehramtsstudium: Motive, Hemmnisse und Alternativen. Lehramtsspezifische Auswertung der Daten auf dem Projekt „Benchmark internationale Hochschule". Bonn. *https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2025.11*

Ferencz, I., Hauschildt, K. & Garam, I. (Hrsg.) (2013). Mobility Windows: From Concept to Practice. Bonn.

Kricke, M. & Kürten, L. (Hrsg.) (2015). Internationalisierung der LehrerInnenbildung. Perspektiven aus Theorie und Praxis. Münster/New York.

Niedersächsischer Verbund zur Lehrerbildung (NVL) (2017). Empfehlungen und Maßnahmenkatalog zur Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung an niedersächsischen Hochschulen. *https://www.verbund-lehrkraeftebildung-niedersachsen.de/dateien/Empfehlungen_Internationalisierung_Nr05.pdf*

Rakhkochkine, A., Flötotto, M. & Müller, M. (2025). Studienberatung im Kontext der Internationalisierung der Lehrkräftebildung. In: Zeitschrift für Beratung und Studium (ZBS), 20 (2+3), 61–67.

Wild, K., Grummel, T. & Dasouqi, N. (Hrsg.) (2026). Internationalising Teacher Education. Concepts, Approaches and Research. Göttingen. *https://doi.org/10.14220/9783737018036*

Wild, K. (2026). Why do so few teacher education students go abroad? Answers and opportunities to increase mobility. In: Wild, K., Grummel, T., Dasouqi, N. (Hrsg.), Internationalising Teacher Education. Concepts, Approaches and Research. Göttingen, 157-173. *https://doi.org/10.14220/9783737018036*

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.
(DAAD)
Kennedyallee 50
D-53175 Bonn

Tel.: +49 228 882-0
Fax: +49 228 882-444

E-Mail: webmaster@daad.de
Internet: https://www.daad.de

Vertretungsberechtigter Vorstand:
Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Registergericht Bonn
Registernummer VR 2107
Umsatzsteuer-IdNr.: DE122276332

Verantwortlicher i.S.v. § 18 Abs. 2 MStV:
Dr. Kai Sicks, Kennedyallee 50, 53175 Bonn

Der DAAD ist ein Verein der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften. Er wird institutionell gefördert durch das Auswärtige Amt.

CERTQUA Qualitätsmanagement zertifiziert nach DIN EN ISO 9001

Strategieentwicklung und Hochschulpolitik (S11)

Projektkoordination
Jelena Bloch, DAAD
Katrin Fohmann, DAAD
Dorothee Lutz, DAAD

Gestaltung
Atelier Hauer + Dörfler GmbH, Berlin

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht
1. Fassung, September 2026
© DAAD

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt